

Das Denken des Mittelalters ist, im vollen Gegensatz zu dem Denken des griechischen Altertums, nicht unmittelbar aus der lebendigen Berührung des forschenden Geistes mit der Wirklichkeit entsprungen, sondern es ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine Schulaufgabe. Gegeben sind mehr oder minder kümmerliche Reste der antiken philosophischen Literatur; es sollen so gedeutet und kombiniert werden, und zwar auf rein dialektischem Wege, daß daraus eine mit der Kirchenlehre nicht kontrastierende, sondern mit ihr harmonisierende, sie ergänzende Weltanschauung entsteht. Der antike Stoff, anfangs sehr geringfügig und auf wenige Schriften beschränkt, wächst im Laufe der Zeit immer mehr an und damit wird auch das Problem der Scholastik immer schwieriger, immer verwickelter. Die Probleme haben keine innere Lebenskraft: die ganze Scholastik bleibt von der Stoffzufuhr abhängig, bis zuletzt der Moment kommt, wo der europäische Geist es müde wird, das Altertum nur in diesen dialektischen Verrenkungen zu sehen, und sich direkt an die Quellen selbst wendet.

中世の思想はギリシャ古代の思想とは全然対立していて、研究的精神が現実と盛んに接触するところから直接に生じたものではなくて、本来の意味での学校の課題である。与えられているのは古典古代における哲学文献の多かれ少なかれとにかく貧弱な残片である。これを解釈し、これを結合するにあたり、それも純粋に弁証法的方法をとって、教義と対立せずこれと調和しこれを補足する世界観が生じてくるようにするという建前であった。古典古代の材料は、初めのうちは非常に貧弱で少数の書物に限られていたが、時がたつにつれて段々と増加し、同時にスコラ哲学の問題もいよいよ困難になり、ますます複雑になった。これらの問題には内面的生命力がない。すなわち全スコラ哲学は引き続き材料の入手に依存していたが、ついにヨーロッパの精神界が古代をこうした弁証法的な脱臼においてのみ観ずるのに飽き足らずして、直接に原典そのものに向かう時機がきたのである。